

Im Embrachertal tanzt der Bär

EMBRACHERTAL. Nach einer langen Auszeit findet im Embrachertal wieder eine Gewerbeausstellung statt. Fast 90 Betriebe nehmen teil und zelebrieren das Motto «Ein bärenstarkes Gewerbe».

FABIAN BOLLER

Die letzte richtige Gewerbeausstellung im Embrachertal ist lange her. Seit die Zürcher-Unterland-Messe 2008 zum letzten Mal über die Bühne ging, wurde es still um die Betriebe im Tal. Das wird sich nun ändern – mit der Frühlingsausstellung vom kommenden Wochenende. 90 Betriebe nehmen daran teil und präsentieren sich am Samstag und Sonntag jeweils von 10 bis 17 Uhr der Bevölkerung. Ein Gratis-Postauto, gesponsert von den Gemeinden, bringt die Besucher von Standort zu Standort.

«Nach dem grossen Erfolg der verkaufsoffenen Sonntage im November wollen wir nun wieder eine Gewerbeausstellung ins Leben rufen», sagt Max Leemann, Präsident des Gewerbevereins Embrachertal. Im Unterschied zum vorweihnachtlichen Verkauf würden an der Frühlingsausstellung nicht nur die Detaillisten, sondern das gesamte Gewerbe teilnehmen. Sogar die Gemeindeverwaltung Embrach und die Badi Talegg machen mit und öffnen ihre Türen. Angestellte zeigen ihren Arbeitsplatz und stellen ihre Tätigkeit vor. Auch die neue Bibliothek im ehemaligen Verkaufslokal der Migros ist am Wochenende geöffnet.

Spiel und Spass an acht Orten

Insgesamt verteilt sich die Ausstellung auf acht Standorte von Oberembrach bis nach Teufen. Im Rorbaser Bocciaudrom warten eine Kletterwand und eine Cüplbar. Im Embracher Ebnet-Quartier gibt es Globi-Luftballone für die Kleinen und einen Wurststand für die Grossen. Zwischen Embrach-Gemeindehaus und -Dreispitz warten weitere Attraktionen wie zum Beispiel ein Kinderkarussell. In

der Oberembracher Mühle können die Besucher eine Führung in Anspruch nehmen, sich mit Eisen, Feuer und Holz befassen oder die Kleintierausstellung besuchen. In der Schreinerei Widmer in Oberembrach findet zudem ein Kinderschminken statt, und Graffiti-Sprayer sind aktiv. Auch Lufingen ist mit zwei Standorten vertreten. Im Blumenland Meier wird vor allem Kulinarisches geboten, und in der Sägerei Kägi warten eine Führung und eine Kaffeestube.

Erwartungen übertroffen

«Anfänglich war die Resonanz bei den Gewerblern nicht sehr gross auf die Idee einer Ausstellung», sagt Leemann. Die Anmeldungen gingen nur zögerlich ein. Doch mit der Zeit habe sich die Idee herumgesprochen und das Ziel von 60 Ausstellern sei sogar noch übertroffen worden. «Ich habe selber fast schon den Überblick verloren, was wo genau los sein wird», schmunzelt der Möbelhändler.

Besonders freut sich der Präsident darüber, dass auch Kleinunternehmer mitmachen, die nicht Mitglied im Gewerbeverein Embrachertal sind – wie zum Beispiel zahlreiche Oberembracher. «Die Mitgliedschaft ist explizit nicht nötig für die Teilnahme», sagt Leemann. Natürlich wäre es aber schön, die Aussteller würden dank der Teilnahme vielleicht zu einer Mitgliedschaft finden.

Die Frühlingsausstellung sei als Versuch zu verstehen, sagt Leemann. «Wenn sie gut ankommt, können wir darüber reden, ob wir sie in regelmässigen Abständen durchführen wollen.»

Weitere Informationen und ein Lage- und Busfahrplan zur Frühlingsausstellung sind unter www.gvet.ch abrufbar.



Max Leemann vom Gewerbeverein will «ein bärenstarkes Gewerbe». Bild: Balz Murer

NACHRUF

Im Dienst an der Gemeinde

Innert weniger Monate hat sich für zwei Eglisauer Persönlichkeiten, beide aus alten, hiesigen Geschlechtern, der Lebenskreis geschlossen. Beiden war der Dienst an der Gemeinde selbstverständliche Verpflichtung.

Am 28. März ist Heinrich Wittweiler in seinem Heim an der Bahnhofstrasse 6 verstorben. Aus einem Bauernhaus stammend, war er Bauer mit Leib und Seele. Aufgewachsen im elterlichen Landwirtschaftsbetrieb an der Zürcherstrasse 14, war es nicht zuletzt der Jungbauer Heiri, der seine Eltern animierte, im Rahmen der Gesamtmelioration auszusiedeln. Der Dachsberg wurde seine neue Wirkungsstätte und das Heim seiner Familie. Er habe es nie bereut, ausgesiedelt zu haben, versicherte Heiri später. Eglisau war seine Heimat, sein Wirkungs- und Wohnort. Aber es war eben mehr, es war seine Welt. Hier kannte er die Mitmenschen, Weg und Steg und jeden «Blätz» Land. Und für diese Welt setzte er sich ein. 1974, im Alter von 37 Jahren in den Gemeinderat gewählt, war es beinahe selbstverständlich, dass er sich dem Ressort Land- und Forstwirtschaft mit unbestrittenem Sachverstand annahm. Die Übernahme des Gemeindepräsidiums 1982 ist ihm nicht leicht gefallen. Sein Streben ging nicht nach Amt und Würde. Sein Anliegen waren das Wohlergehen und die Entwicklung der Gemeinde. In seine Amtszeit als Präsident fiel die Abstimmung über die Umfahrungsstrasse, eine für die Behörde besonders arbeitsintensive Zeit. Ein Problem, das noch heute nicht gelöst ist. Die Folge war der Start einer enormen baulichen Entwicklung, beginnend mit einer Ortsplanungsrevision und verschiedenen Quartierplänen.

Heiri verfügte über eine angeborene Sicherheit und das «Gspüri» für das Wünschbare und das Mögliche. Manch gute Idee, so hat er uns verraten, sei ihm beim Melken eingefallen. Da hatte er die innere Ruhe und die Gelassenheit, über die Zeitergebnisse und das Geschehen in der Gemeinde nachzudenken. Neben seiner Gradlinigkeit und einer gewissen Hartnäckigkeit war Heiri durchaus auch ein geselliger Mitbürger. Nach der Gemeinderatssitzung setzte er sich noch zu einem Trunk zusammenzusetzen, war für ihn so wichtig wie die seriöse Abwicklung der Traktandenliste. Repräsentationsverpflichtungen waren seine Sache nicht. Umso mehr genoss Heiri Wittweiler zwangloses Beisammensein. So waren ihm die alljährlichen Treffen der Gemeinderäte der Zürcher Landstädtchen angenehme Pflicht.

Nach 24 Jahren im Gemeinderat, davon deren 16 als Präsident, war für Heiri klar, dass ein Wechsel nötig war. 1998 nahm er Abschied von der Behördentätigkeit. An der Bahnhofstrasse fand er sein neues Heim und überliess den Betrieb seinem Sohn mit Familie. Allerdings war er wieder täglich auf dem Betrieb anzutreffen und blieb ein treuer Helfer, bis die Gesundheit ihn zwang, kürzerzutreten. Umsorgt und gepflegt von seiner Frau Angenita ertrug er die schwierige Zeit seiner Krankheit und konnte im Kreis der Familie Abschied nehmen von dieser Welt. Wir schulden Heiri Wittweiler Dank für die 24 Jahre, während denen er einen guten Teil seiner Arbeitskraft der Gemeinde widmete, keine Selbstverständlichkeit in der heutigen Zeit.

Erst im vergangenen September hatte Eglisau vom ehemaligen Gemeindepräsidenten Walter Laufer Abschied nehmen müssen. Laufer war 1986 in den Gemeinderat gewählt worden und übernahm im Jahr 2000 das Gemeindepräsidium. Das Amt übte er bis kurz vor seiner Pensionierung aus.

Sowohl Heinrich Wittweiler wie auch Walter Laufer waren tief verwurzelte Eglisauer und fühlten sich der Gemeinde in hohem Masse verpflichtet. Ihre besonnene Art zielte nicht nach kurzfristigen Erfolgen, dafür waren ihnen beiden die anstehenden Aufgaben zu wichtig. Ihre Einsichten in die Probleme der Zeit hatten ein festes Fundament in gelebter Tradition und einem sicheren Empfinden für eine gesunde Entwicklung der Gemeinde. *Walter Meier, Ursula Fehr*

Dem Flugverkehr ganz nahe

BÜLACH/KLOTEN. Die Pro-Senectute-Ortsvertretung Bülach lädt am Mittwoch, 17. April, alle Senioren zu einem Ausflug an den Flughafen Zürich ein, wo eine Tour mit dem Flughafenbus mit anschließender Kaffeepause auf dem Programm steht. Die Kosten für das Postauto zum Flughafen gehen auf die Rechnung der Teilnehmer, die Rundfahrt und der Kaffee werden von der Ortsvertretung übernommen. Besammlung ist um 10.40 Uhr beim Bahnhof Bülach. Da die Platzzahl begrenzt ist, wird um eine Anmeldung gebeten. Diese ist möglich bei Marijke van Heuveln unter der Telefonnummer 044 860 39 20. (red)

Rufnetze und Spital spannen zusammen

BÜLACH. Wie das Spital Bülach gestern mitteilte, wird das hauseigene Kompetenzzentrum Palliative Care künftig mit den Rufnetzen Embrachertal und Rafzerfeld zusammenarbeiten, um Betreuungsangebote vorausschauend planen zu können. Unter dem Terminus Palliative Care wird die Begleitung von schwerkranken und sterbenden Personen verstanden. Durch die Zusammenarbeit soll erreicht werden, dass Palliativ-Patienten im Unterland die Betreuung in ihrer Wohnregion und der Kontakt zu ihren Bezugspersonen ermöglicht wird. Diese Nähe bringe eine entscheidende Steigerung der Lebensqualität. Die Mitarbeiter der beiden Rufnetze bieten ihre Dienstleistung für Betroffene und Angehörige ehrenamtlich an und übernehmen keine pflegerischen Aufgaben; das Spital verfügt derzeit über medizinische Fachpersonen, die die Patienten während ihrer Erkrankung bis zum Lebensende betreuen. (red)

Lustspiel am Flughafen

EMBRACH. Am Freitag wird im Festsaal der KZU Embrach das Stück der Hard-Bühne Embrach aufgeführt. In «Airport Sturzflug 19 Uhr 05» lässt die Truppe eine Menge Figuren auf unterhaltsame Art und Weise mit den Irrungen und Wirrungen des Lebens hadern.

MANUEL NAVARRO

Direktor Franz Balzli, Direktor der Bodenlos Airline GmbH, leicht zu erkennen am grauenhaften Oberlippenbart, ist nicht zufrieden. Die verdeckte Check-in-Halle so kurz vor Schichtbeginn gefällt ihm gar nicht. Abhilfe schaffen soll die Putzfrau Frau Lüthi, die gleichzeitig als Koryphäe für Pistenmanagement und Aircraft Rotation dient. Sie bringt den Check-in-Bereich wieder auf Vordermann, damit die Agents Annette Schmutz und Florette Kaderli sich um die Passagiere kümmern können. Die beiden Damen sind dabei auch für das

Zusammenführen von Fluggästen mit ihren Verabredungen zuständig. So wartet unter anderen Pfarrer Lehmann auf seine neue Pfarrgehilfin Magdalena, Fotograf Bühler soll sich mit seinem neuen Model Niki für Shootings in freierzöger Bekleidung treffen, und Dessous-Vertreter Pfäffli schmachtet nach seiner Flugbegleiterin Eva Schneemann, die seine Reizwäsche so perfekt ausfüllt. Doch das Zusammenführen dieser Paarungen misslingt zünftig.

Action auf der Bühne

Im neuen Stück der Hard-Bühne Embrach treten allein schon in der ersten

Hälfte gut ein Dutzend Figuren auf. Der Zuschauer erkennt zwar schnell, dass die Aufführung des Spiels mit den Verwechslungen lebt, was indes seinem Vergnügen keinen Abbruch tut. Schnell kombiniert man, dass die jeweils unpassendste Verknüpfung die denkbar lustigste sein muss, und freut sich entsprechend diebisch darauf, wie zum Beispiel die Begegnung zwischen dem zugeknöpften Pfarrer und dem französischen (Akt-)Model ausgehen wird.

Die Theatergruppe schafft es dabei, mit 20 verschiedenen Rollen zu jonglieren und diese auch klar unterscheidbar zu gestalten. Die Figuren sind so gut ausgearbeitet, dass sie einem sofort im Gedächtnis bleiben. «Das war auf jeden Fall eine der Herausforderungen dieses Stückes», erklärt Regisseur Daniel Schuppisser. Zusätzlich treten neben den 17 Schauspielern auch noch Statisten auf. Eine weitere Herausforderung für die Akteure sind ausserdem die Platzverhältnisse. Die Bühne ist relativ klein. «Und hinter der Bühne ist der Platz so begrenzt, dass unsere Protagonisten fast wie auf Hühnerstangen nebeneinandersitzen», lacht Schuppisser.

Neues Blut

Für den Theaterverein ist das Stück ein Glücksfall. «Ausschlaggebend für die Wahl war vor allem das ungewöhnliche Setting», erklärt Schuppisser. Das Stück lockte viel neues Talent an. «Wir haben fünf neue und vor allem junge Mitwirkende und freuen uns sehr über diesen Nachwuchs», betont auch Aktuarin Silvia Guggisberg.

Das Stück wird insgesamt sechs Mal an zwei verschiedenen Orten aufgeführt, am 12. und 13. April um 20 Uhr im Festsaal des KZU-Pflegezentrums Embrach, danach am 17./19./20. April um 20 Uhr im Gemeindehausaal Embrach. Ebenda findet die letzte Aufführung am 21. April um 15 Uhr statt. Vorverkauf unter www.hardbuehne.ch.



Die Akteure in Embrach liefern dem Publikum viele Turbulenzen auf der Bühne. Bild: pd